



Der Rokokosaal der Herzogin Anna Amalia Bibliothek beheimatet rund 40 000 Bücher, dazu Gemälde und Büsten. Mit dem Gaswerk haben Künstler HP Großmann und Filmemacherin Canan Yilmaz einen Ort der Subkultur geschaffen (r.)

FOTO: JÜRGEN RITTER/IMAGO IMAGES



THÜRINGEN

Goethes wilde Enkel

Das klassische Weimar? Schön und gut, aber das steht auch in jedem Reiseführer. Wir zeigen die weniger bekannten Seiten der Stadt. Und Menschen, die sie prägen

Von Kerstin Herrnkind; Fotos: Dominique Wollniok



Kleine Fluchten: Nach seinem Architekturstudium hat Valentin Schmitt die Kneipe Salon Konetzny eröffnet (o.). Läden in der Windischenstraße in der Nähe des Schiller-Museums (M.). Andreas Petzold ist Gartenmeister der Orangerie Belvedere (u.)

Hört man da einen gelangweilten Unterton? Der Künstler führt über das Gelände des Gaswerks, vorbei am Wasserturm, durch dunkle Gänge, über beleuchtete Türschwelle, die Besucher willkommen heißen. Vorbei an Videos, die Menschen aus ganz Deutschland für die Ausstellung nach Weimar geschickt haben, um ihre Version vom Deutschland 2030 zu zeigen: In einem Film sind Polizisten in schwarzer Montur zu sehen, bereit zum Kampf, dazu Klaviermusik. Ein Polizeistaat, der schleichend droht. Noch eine düstere Zukunftsvision.

Großmann war 21, als er aus Ulm zum Studieren nach Weimar an die Bauhaus-Universität kam. Auf der Suche nach einem Platz für seine Skulpturen entdeckte er das verlassene Gaswerk, kaufte es, ohne groß über Altlasten wie den Teerschlammlager in der Erde nachzudenken. Inzwischen ist das Gelände saniert, und Großmann hat einen Ort der Subkultur geschaffen, das Kontrastprogramm zu Goethe und Schiller, ein alternatives Bauhaus. Mit Ausstellungen, Workshops, Partys und Filmfesten.

Im Gaswerk wird aber auch Kunst mit Kindern aus den benachbarten Plattenbauten gemacht. Stadtteilarbeit. Filmemacherin Canan Yilmaz, 40, die am Deutschen Nationaltheater Weimar gearbeitet hat und Filmfestivals kuratiert, zeigt den Kindern dann, wie man Videos dreht und schneidet.

Das Gaswerk ist ein Ort, an dem Touristen Einheimische treffen können. Beim Kulturbrunch oder auf ein Bier an der selbst gezeimerten Bar, die mal Theaterkulisse war. Vielleicht, um über den Spruch zu reden, den jemand mit schwarzer Farbe an die Wand gesprüht hat. „Es gibt keine Grenzen. Es gibt nur Deadlines.“

Treffen in der Eckkneipe

Noch ein Ort, an dem Touristen jenseits der Hochkultur ins Nachtleben eintauchen können, ist der Salon Konetzny in der Humboldtstraße. Abgeschabte Küchenstühle, ausgeblühte Ledercouch, Perserteppich auf Holzdielen. Eine Eckkneipe, wie Studierende sie lieben, aber hier sitzt auch die betagtere Nachbarschaft beim Bier, Biowein oder bei „PFFF“, dem Bio-Pfefferminzlikör aus Leipzig.

Ein Abend am Tresen mit Valentin Schmitt, 36, dem Wirt, ist, als säße man bei einem alten Freund, der aus seinem Leben erzählt. Von Ideen, die gut sind, aber scheitern, wie die mit dem Pullover aus recycelten Textilabfällen, die er nach seinem Master in Architektur produzierte. Nachhaltig, fair, preisgekrönt mit dem „Bundespreis Ecodesign“. Kein Minus auf dem Konto, aber auch kein Auskommen.

Als Architekt wollte Valentin (hier duzt man sich, klar) „nicht am Zeichentisch stehen“. Salon Konetzny, zu DDR-Zeiten ein Friseurladen, stand leer. Keine Heizung, kein Fußboden – kein Ding für einen Architekten. Heute quetschen sich ab und an Bands in den Salon. Oder zwei Friseurinnen schneiden Haare. Gegen Hochprozentiges und für einen guten Zweck. Ein bisschen Mut gehört dazu. Das Duo heißt „Drunken Haircuts“.

Wem das zu viel Underground ist, der fährt hoch zum Schloss Belvedere. Nicht nur, um das Schloss von Herzog Ernst August von Sachsen-Weimar-Eisenach zu bewundern, die Grazien aus Porzellan, Gemälde in goldenen Rahmen, Waffen aus dem 18. Jahrhundert. Vor allem, um Andreas Petzold, 58, zuzuhören, dem Gartenmeister der Orangerie. Der Weg führt durch eine Allee von Bitterorangen und Palmen. Roter Amarant leuchtet in der Sonne. Wandelröschen, Duftnessel, Weihrauchpflanzen wachsen in Beeten. Das Wasser im Delfinbrunnen plätschert.

Petzold erzählt von der „Citrus aurantium var. myrtifolia“, einer Myrtenblättrigen Bitterorange, auch „Chinotto“ genannt. In

Italien kommt sie ins Glas und wird zum Aperitif in Bars und Restaurants gereicht. Er pflückt eine Frucht. „Citrus aurantium var. bergamia Calabria“, verrät das Schild in der Erde ihren Namen. Die Zitrusfrucht, eine Hybride aus Süßer Limette und Bitterorange, besitzt den für Bergamotten typischen Duft, ihre ätherischen Öle finden in Earl-Grey-Tee Verwendung, auch in türkischen und französischen Bonbons.

Andreas Petzold wuchs in diesem kleinen Paradies auf, schon sein Vater war hier Gärtner. Heute gehört er zu den führenden Zitrusexperten in Deutschland, wohnt mit Frau und drei Bordeaux-Doggen in unmittelbarer Nähe der Orangerie. Selbst wenn man sich nicht für Botanik interessiert, macht es Spaß, Petzold zuzuhören. Er hat seine Leidenschaft zum Beruf gemacht, wirkt glücklich. Das steckt an.

Schmuckkästchen voller Bücher

Es gibt noch einen Ort, der zwar kein Geheimtipp, aber ein Muss ist: die Anna Amalia Bibliothek. Direktor Reinhard Laube, 54, zieht ein Bestimmungsbuch für Pflanzen aus dem Regal. Jahrhundertalt. Jede Pflanze ist gemalt, die Striche so fein, als wäre

sie fotografiert. Laube weiß kuriose Geschichten zu erzählen. Das dunkle Podest, hinten rechts, mit Schillers Büste drauf. Unten drin ruhte mal ein Schädel, angeblich der des Dichters. Bibliotheksdirektor Goethe (man entkommt ihm in Weimar nicht) stellte den Totenschädel bei sich zu Hause ins Arbeitszimmer, schrieb sein berühmtes Gedicht „Bei Betrachtung von Schillers Schädel“. Nach fast einem Jahr brachte Goethe den Schädel zurück in die Anna Amalia, wenig später wurde er ordentlich bestattet. 2008, fast 200 Jahre später, brachte eine DNA-Analyse die Wahrheit ans Licht: Der Schädel war nicht von Schiller.

Ein Ort, wichtiger als Goethes Arbeitszimmer, ist die Gedenkstätte Buchenwald. Der Bus, der den Ettersberg hochfährt, ist voll, viele junge Leute sind an Bord. Alle halbe Stunde gibt es eine Führung. Sie lohnt sich, auch, wenn man glaubt, viel über die NS-Zeit zu wissen. Der Guide erzählt, dass sich „die Stadt Weimar regelrecht darum beworben hat, KZ-Standort zu werden“. Wie die heimische Wirtschaft von Bau- und Handwerksaufträgen profitierte. Dass Gefangene mit der Bahn den ▶



UNSERE HINTERGRÜNDE WECHSELN TÄGLICH.

Planen Sie jetzt Ihre Auszeit vom Alltag mit Europe's Leading Cruise Line®.

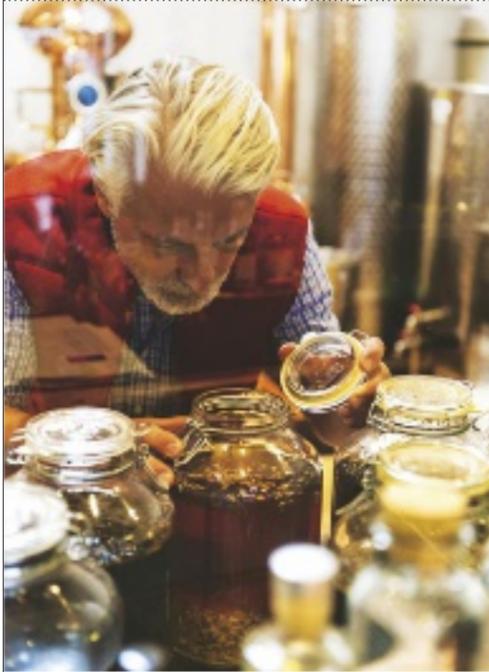


35% RABATT,
GETRÄNKEPAKET &
MEHR SICHERN.*

Lust, sich endlich wieder frei zu fühlen? Entdecken Sie mit Norwegian Cruise Line (NCL) ganz entspannt Ihre Lieblingsplätze in Nordeuropa aus einer neuen Perspektive. Von der atemberaubenden Kulisse St. Petersburgs direkt in die Sauna mit Meerblick im Mandara Spa®. Vom Blick auf die wilden Schärengärten vor Stockholm auf zur preisgekrönten Broadway-Show und Dinner im Spezialitätenrestaurant – ohne feste Tischzeiten und Dresscode. So fühlt sich Urlaub mit NCL an.

Einfach Urlaub? Aber sicher! Mit NCL's umfassendem Gesundheits- und Sicherheitskonzept. Sail Safe. Feel Free.

JETZT FÜR 2022/23 BUCHEN: IM REISEBÜRO, UNTER 0611 36 07 180 ODER NCL.COM/FREE



In der Jakobstraße brennt Matthias Wiegand preisgekrönte Spirituosen (o.). Das Denkmal von Fritz Cremer erinnert an die mehr als 56 000 Menschen, die im KZ Buchenwald zu Tode kamen (u.)

Berg hinaufgefahren wurden. „Im Zug saßen auch normale Passagiere, sie zahlten 65 Reichspfennige.“ Die Gefangenen wurden von SS-Männern, im Schnitt 17 Jahre alt, ins Lager geprügelt. „Die Menschen aus Weimar müssen mitbekommen haben, was hier oben geschah.“

Von dem Lager geblieben ist ein karges Gelände, dörrendes Gras, Schotter, über den ein Mann einen Kinderwagen schiebt. Baracken. Das Krematorium, der Schornstein. Im Keller erdrosselte die SS an einem Wandhaken mehr als 1000 Menschen. Der KPD-Vorsitzende Ernst Thälmann wurde hier erschossen. In der Dauerausstellung im ehemaligen Kammerhaus sieht man den Menschen ins Gesicht, die hier umgekommen sind, hört ihr Schicksal über Kopfhörer. Einer von ihnen war Peter Wilhelm Pollmanns. Im Ersten Weltkrieg durch einen Schuss verwundet, konnte er nicht mehr als Anstreicher arbeiten. Als „Arbeitsscheuer“ kam er nach Buchen-

wald, wo er im Steinbruch schuftete musste und starb.

Mehr als 56 000 Menschen sind hier zu Tode gekommen. Gefoltert, erschossen, für medizinische Versuche missbraucht, an Auszehrung zugrunde gegangen. Weimar, Stadt der Dichter, Denker. Und Mörder.

Whiskey aus Weimar

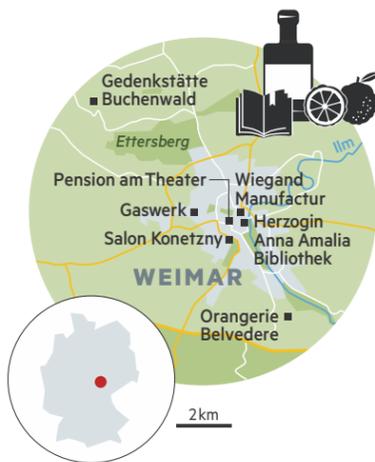
Beim Bummel durch die Stadt trifft man auch jede Menge Gründer. Leute, die für ihre Ideen brennen, wie Matthias Wiegand, 52. Seine Manufaktur für Biospirituosen liegt etwas versteckt in der Jakobstraße. Links neben der Ladentür summt ein Fass aus amerikanischer Eiche. Hier reift „Henry“ zu einem Single Malt. Alle 30 Minuten wird der Whiskey eine Minute lang beschallt mit Tönen, die ein Berliner Klangforscher für ihn komponiert hat. Die Idee hat Wiegand von einer Brennerei in Boston, die ihren Whiskey mit Hardrock beglückt. Das wäre hier, in der Innenstadt, zu laut, sagt Wiegand. Das Fass ist innen „crocodile-roasted“, das heißt, das Holz wurde mit Feuer so angekokelt, dass es aussieht wie der Rücken eines Krokodils. „So bekommt Henry sein Vanillearoma.“

Matthias Wiegand ist Quereinsteiger, er lernte bei Zeiss in Jena, wie man Mikroskope baut, später arbeitete er bei einer Reifenfabrik, importierte nebenher Schnaps aus Armenien. Irgendwann wollte er selbst Schnaps herstellen, lernte das Handwerk so gründlich, dass sein Bio-Gin „Lyonel“ mehrfach preisgekrönt wurde. Wiegand lässt sich „schon mal ein Jahr Zeit“, bis er mit dem Geschmack zufrieden ist.

Was Goethe wohl zu seinem Gin gesagt hätte? Der Dichter mochte ja eher Wein. „Heute würde man ihn einen Alkoholiker nennen“, brachte es der Goethe-Forscher Matthias Buschmeier unverblümt auf den Punkt. Nicht die einzige dunkle Seite. Goethe wäre heute wohl ein Fall für #MeToo. „Röslein wehrte sich und stach, half ihm doch kein Weh und Ach, musst es eben leiden“, dichtete er. Und als Jurist plädierte er für die Todesstrafe und Hinrichtung der Magd Johanna Catharina Höhn, die ihr Neugeborenes umgebracht hatte. Lange bestritten und verschwiegen von Goethe-Forschern. Bis der Literaturprofessor Rüdiger Scholz alte Akten auswertete. Die Künstlergruppe „Frankfurter Hauptschule“ warf 2019 Klorollen in den Garten von Goethes Gartenhäuschen. Weil er vom Sockel gestoßen gehöre. Ihn selbst hätte das vermutlich nicht gejackt. Vielleicht hätte er mit ein paar Zeilen aus seinem Gedicht geantwortet: „Genug, ich bin reich, und drum scheiß ich auf euch!“ ✖

Tipps

Hotels, Restaurants, Sehenswertes in und um Weimar



Übernachten

Labyrinth Hostel

Weimar: Wer Luxus will, ist hier falsch. Bäder und Toiletten befinden sich auf dem Flur. Doch das Personal ist umso reizender. DZ ab 21 Euro pro Person, Goetheplatz 6, Tel. 03643/8118 22, www.weimar-hostel.com

Pension Villa Gisela:

Der schöne Bau von 1914 hat geräumige Zimmer. Ruhig gelegen. DZ/F ab 55 Euro. Wilhelm-Külz-Straße 35, Tel. 03643/886 80

Pension am Theater:

Hier wohnt man einfach und zentral. DZ/F ab 73 Euro, Erfurter Straße 10, Tel. 03643/889 40, www.pension-am-theater.de

Essen und trinken

Salon Konetzny:

In der Kneipe von Valentin Schmitt darf geraucht werden. Humboldtstraße 18

Röstbrüder: In der

Corona-Zeit eröffneten Collin und Vincent Höckendorf ihr Rösterei-Café. Die Bohnen werden fair gehandelt und von Hand geröstet. Richard-Wagner-Straße 17, <http://roestbrueder.de>

Biebereis: Felix Bieber produziert auch ungewöhnliche Sorten wie Apfelstrudel-Eis. Windischenstraße 18, www.biebereis.de

Erleben

Gaswerk:

Ausstellungen, Workshops, Filmfeste. Schwanseestraße 92, www.schwansee92.de

Schlosspark und Orangerie Belvedere:

Zwischen 1724 und 1748 entstand dieses kleine Paradies. Weimar-Belvedere, www.klassik-stiftung.de

Herzogin Anna-

Amalia Bibliothek: Gebäude und Sammlung wurden nach dem Brand 2004 aufwendig saniert. Platz der Demokratie 1, www.klassik-stiftung.de

Gedenkstätte Buchen-

wald: erschütternde Dauerausstellung zur Geschichte des Konzentrationslagers. Buchenwald, www.buchenwald.de

Wiegand Manufaktur:

Die Brennerei hat auch einen Onlineshop und bietet ein Gin-Tasting an. Jakobstraße 33, www.wiegandweimar-shop.de